

Eine solche offiziöse Darstellung aber bedarf, selbst wenn mehrere Hände an ihr beteiligt gewesen sein sollten, eines Leiters und geistigen Haupts. Wer hat sie veranlaßt, ihren Inhalt, ihre Tendenz, ihre einheitliche Form überwacht? Daß es Friedrich selbst gewesen sei, ist durchaus unwahrscheinlich. Wir finden bei ihm allerdings seit 1156 geschichtliche Interessen: auf dem Regensburger Reichstag vom Sept. 1156 hat er vermutlich seinen Oheim Otto um die Übersendung seiner Chronik und um eine Darstellung der eigenen Taten gebeten¹, und im Frühjahr oder Sommer 1157 hat er ihm jenen Brief über die wichtigsten eigenen Taten geschickt, den Otto dann an den Anfang der Gesta Friderici stellte. Aber schon die Tatsache dieses Briefes macht es unwahrscheinlich, daß Friedrich auch die andere, ausführlichere höfische Darstellung verfaßt oder überwacht habe. Außerdem aber müssen überhaupt diese plötzlich hervortretenden historischen Interessen des, erst seit wenigen Jahren zur Regierung berufenen Herrschers auffallen und uns die Frage vorlegen, ob Friedrich dabei nicht unter dem Einfluß einer anderen Persönlichkeit stand. Denn von Haus aus lag ihm die Beschäftigung mit gelehrten Studien gewiß fern. Friedrich hat keine geistlich-gelehrte Bildung genossen, wie er ja während des auf die Geistlichkeit gestützten Regiments seines Vorgängers nicht zu dessen Vertrauten gehört, sondern in nahen Beziehungen zu der weltlich-welfischen Opposition gestanden hatte. Übereinstimmend wird uns berichtet, daß Friedrich in seiner deutschen Muttersprache außerordentlich beredt gewesen sei, während er das Lateinische nur unvollkommen beherrschte.² Die Chronik seines Oheims Otto von Freising war seit dem Jahr 1146 vollendet. Daß Friedrich ihr zehn Jahre lang keine Aufmerksamkeit zuwandte, wird uns danach vielleicht weniger überraschen, als daß er im Sept. 1156 plötzlich den Wunsch aussprach, sie kennenzulernen. Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken. Gewiß, aber dieses Wort überhebt uns nicht der Frage, ob hier noch ein anderer Einfluß entscheidend gewesen ist.

Es ist nicht schwer, den Mann zu nennen, an den dabei in erster Linie gedacht werden muß. Spätestens im Mai 1156 hatte

¹) Vgl. oben S. 279. ²) Rahewin, Gesta IV, 86 wird bestätigt durch ein Schreiben Wibalds von Stablo (Constit. 1, 193 Zl. 35 f.) und durch Richard von London, SS. 27, 204 Zl. 36 f. Vgl. GIESEBRECHT, KZ. 5, 3; SIMONSFELD 5. 35 ff.; KARL HAMPE, Deutsche Kaisergesch. in der Zeit der Salier und Staufer, 2. Aufl. (1912), 123 (ebenso 3. Aufl. 1916, 4. Aufl. 1919).